



Pressemitteilung

Elmshorn, 10.12.2024

Objekt des Monats – Thorazeiger

Material: 84er Versilberung

Maße: Länge: 23cm, Durchmesser: 2,5cm

Hersteller: unbekannt

Herstellungsort: unbekannt

Inventarnummer: 2024-0024

Der Thorazeiger

Eine Schrift, die so heilig ist, dass man sie beim Lesen nicht berühren darf? Für einige vielleicht unvorstellbar, aber in der Synagoge eine wichtige Regel. Denn die Thora darf während des jüdischen Gottesdienstes nicht mit den Händen berührt werden. Deshalb stellt der Thorazeiger, welcher im Hebräischen auch Jad genannt wird, einen essenziellen Teil des jüdischen Gottesdienstes dar. Er wird dafür genutzt, um bei der Thoralesung während des Gottesdienstes die Zeilen zu verfolgen.

Grundsätzlich handelt es sich um einen Stab, meistens aus Silber oder anderen Edelmetallen, an dessen Ende sich eine kleine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger befindet. Am anderen Ende ist normalerweise eine Kette angebracht, womit er am Thoramantel befestigt werden kann. Abgesehen davon sehen aber nicht alle exakt gleich aus, sondern unterscheiden sich bei der Größe sowie auch bei den



Verzierungen. Der Thorazeiger des Museums hat beispielsweise zwei Kugelelemente sowie insgesamt fünf Blätter, die auf dem Zeiger verteilt sind.

Doch was genau ist die Thora und warum darf sie nicht mit den Händen berührt werden?

Die Thora ist der erste Teil der hebräischen Bibel und beinhaltet die fünf Bücher Moses. Eine Besonderheit der Thora ist, dass sie immer mit der Hand von einem sogenannten Sofer, einem jüdischen Schriftgelehrten, geschrieben wird. Dieser verwendet dabei Pergamentbögen aus der Haut koscherer Tiere. Koscher bedeutet hierbei so viel wie rein und wird auch als Bezeichnung für Essen verwendet, das nach jüdischen Regeln rein ist.

Der aufwendige Schreibprozess ist bereits ein Punkt, weshalb die Thora nicht einfach mit bloßen Händen angefasst werden darf, denn es soll verhindert werden, dass der Text in irgendeiner Weise durch zum Beispiel Schweiß oder Fett beschädigt, verschmutzt oder abgerieben wird.

Ein anderer Aspekt ist, wie bereits am Anfang erwähnt, dass die Thora die Heilige Schrift ist, also das Wort Gottes. Daher wäre es nicht nur respektlos, sie einfach mit den Händen zu berühren, sondern durch das Anfassen würde die Thora unrein werden.

Es geht also einmal um tatsächliche Verunreinigung durch Schmutz oder Schweiß, aber auch um eine Art spirituelle Verunreinigung durch das Anfassen von etwas, das so heilig ist.

Um genau das zu verhindern, gibt es den Thorazeiger, welcher während des Lesens verwendet werden kann. Außerdem zeigt die Verwendung des Zeigers die Konzentration beim Lesen und ist somit eine Art der Wertschätzung.

Die Geschichte der Thorazeiger ist unklar und auch Anfragen bei jüdischen Museen haben keine neuen Erkenntnisse gebracht. Aber es ist davon auszugehen, dass der Thorazeiger im Mittelalter, vor allem in Europa und dem mittleren Osten, zu einem etablierten Gegenstand in Synagogen wurde. Davor sind zwar vereinzelt



Erwähnungen in Quellen zu finden, die Verwendung war jedoch nicht so weit verbreitet wie heutzutage.

Die Spenderin kaufte den Thorazeiger auf einem Flohmarkt, der Thorazeiger hat also vermutlich keinerlei Verbindung zur jüdischen Gemeinde in Elmshorn. Bei einer Versteigerung im Rahmen der 20-jährigen Jubiläumsfeier des Fördervereins übernahm Peter Dölling die Patenschaft für das Objekt, der sich damit aktiv für den Erhalt sowie die Pflege der Museumsschätze engagiert. Der Thorazeiger ist ab sofort im Erdgeschoss des Industriemuseums für alle Besucherinnen und Besucher zu sehen.